

Massengräber

Die kleinen Grabmäler, welche in Reihen nebeneinander zu stehen kommen und ein Massengrab bilden, sollen in der Regel eine Höhe von 80–100 cm nicht überschreiten und eine mittlere Entfernung von 80 cm erhalten. Als Material ist Gußeisen, Stein oder Beton, oder aber eine Kombination beider das beste. Die gußeisernen Male sind durch Ölfarben-Anstrich gegen Witterungseinflüsse zu schützen und können daher farbig gehalten werden. Die Schriften werden aufgemalt. Bei Steinmälern werden die Schriften in den Stein eingemeißelt und mit einfacher Farbe herausgefaßt.

Die Anordnung solcher Massengräber ist eine außerordentlich mannigfaltige. In ebenen Terrains ist eine Anordnung in allen geometrischen Formen möglich, wobei in deren Mitte oder an besonderen Punkten größere Gedenksteine errichtet werden können. Auf hügeligem Terrain ist die Abtheilung in kleine Terrassen und kleine Treppenaufgänge vorzunehmen, die ein ausgezeichnetes Stimmungsvolles Bild ergeben. Durch Umfriedung mit Hecken und entsprechende Bepflanzung mit Bäumen kann die intime und ernste Wirkung dieser Anlage außerordentlich gesteigert werden. Auf etwa vorhandene Baumbestände ist größte Rücksicht zu nehmen. Sie sollen wie irgend möglich in die ganze Anlage mit einbezogen werden. In jedem Falle ist aber bei der Durchführung einer solchen Aufgabe unbedingt der Rat eines Architekten einzuholen.

Krieger-Gedächtnistafeln in Terrakotta

Zur Ausführung von Gedächtnistafeln für gefallene Krieger ist Terrakotta ein ausgezeichnetes und billiges Material. Sie können sowohl im Äußeren wie im Innern von Kirchen und öffentlichen Gebäuden angebracht werden. Für das Äußere ist der warme rotbraune oder graue Ton der Terrakotta mit einfacher leichter Vergoldung vorzuziehen. Die Tafeln sind dann in die gepußte Wandfläche einzulassen und können durch hübsche Pflanzung zu sehr reizvollen Wirkungen gebracht werden. Im Innern können die Tafeln farbig gehalten oder auch glasiert werden, so daß sie mit der einfachen oder reicheren Ausgestaltung des Raumes in Einklang gebracht werden können.

Die Tafeln können für sich als Einzeltafeln mit bewegter Umrißlinie eingemauert werden, wobei die einfache Aneinanderreihung in entsprechenden Abständen am schönsten wirkt. Die Namen der Gefallenen und die Daten ihrer Geburt und des Todes werden in die noch weichen Tontafeln mit einfachen Buchstabenstempeln negativ eingedrückt. Die Einfassungen können ornamentiert oder glatt gehalten sein. Einfache Verdachungen zum Schutze gegen die Witterung sind zu empfehlen.

Erhalten die Tafeln eine rechteckige – quadratische – oder Kautenform, so können sie zu größeren Tafeln zusammengesetzt werden. Dabei können sie mit Profilierung und ohne solche ausgeführt sein. Wenn sie Profile tragen, so entsteht durch einfaches Nebeneinandersetzen eine größere Tafel, wobei die Profilierung der Einzeltafeln die Teilungsleisten bilden. Werden dazwischen noch besondere Zierleisten oder Zierstäbe eingesetzt, welche in Kollentechnik hergestellt werden können, so werden reichere Wirkungen damit erzielt. Bei solchen eingesetzten Zierstäben können die Namenstafeln auch ohne jede Profilierung sein.

Die reichste Ausgestaltung aber ermöglicht sich durch Hereinbeziehung der in Bayern heimischen Backsteinverzierungen, indem dieselben zu Bedachungen, Teilungen und Bekrönungen verwendet werden. Die Möglichkeit dieser Anordnung ist eine unbegrenzte und kann bis zur reichsten Ausgestaltung gesteigert werden durch Zusammenfassung mit Zierstäben und Schmucktafeln, welche letztere mit den Namenstafeln gleiche Größe haben oder aber auch kleiner gehalten werden können.

Bei den meisten unserer bayerischen Dorfkirchen und kleinen Rathäusern der Marktgemeinden kann durch eine entsprechende Kombination in der Anordnung der Gedächtnistafeln dem Charakter der Gebäude vollkommen Rechnung getragen werden, wobei stets eine würdige und ernste Stimmung erreicht werden wird. In jedem einzelnen Fall ist es aber notwendig, den Rat eines erfahrenen Architekten einzuholen, um die wichtige Auswahl des Platzes, die Größe der Tafel und deren günstigste Silhouette zu bestimmen.

Richard Berndl.